

Kurzansprache zu Lukas 8,4-8

I. Gottes Reich kommt leise

Erfolg und Misserfolg, liebe Gemeinde, liegen oft sehr nah beieinander – besonders im Gartenbau und in der Landwirtschaft. Das haben viele Gartenbesitzer und Landwirte im zurückliegenden Hitzesommer gemerkt. Vorhin haben wir das Gleichnis vom Sämann gehört, das Jesus erzählt hat. Die Kinder haben es uns vorgespielt.

In einer Kinderbibel steht diese Beispielgeschichte von Jesus so:

4 Viele Menschen kamen zusammen. Sie strömten aus allen Städten zu Jesus. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis:

5 „Ein Mann ging auf ein Feld, um seine Saat auszusäen. Als er die Samenkörner ausstreute, fielen einige auf den Weg. Später traten Leute darauf und Vögel pickten die Körner auf.

6 Andere Samenkörner fielen auf steinigen Boden und fingen an zu keimen.

Doch dann vertrockneten sie, weil sie nicht genug Feuchtigkeit hatten.

7 Wieder andere Samenkörner fielen zwischen dorniges Gestrüpp. Sie keimten auf. Doch dann gingen sie wieder ein. Denn das dornige Gestrüpp ließ sie nicht wachsen.

8 Aber andere Samenkörner fielen auf gute Erde. Sie fingen an zu keimen und brachten Hunderte Mal Frucht.“ Als Jesus das gesagt hatte, rief er: „Wer Ohren zum Hören hat, soll gut aufpassen.“¹

Es fällt auf, welch breiten Raum der Misserfolg in dieser Beispielgeschichte von Jesus einnimmt. Drei Viertel des ausgestreuten Samens scheinen hier verloren zu sein: ein Teil fällt auf den Weg und wird von den Vögeln gefressen. Ein Teil der jungen Pflanzen verdorrt schnell wegen der dünnen Erde. Und ein Teil wird von den Dornen erstickt. Nur ein Viertel fällt offenbar auf gutes Land und bringt Frucht. Ist das nicht ziemlich viel Ausschuss?

Sicher will Jesus nicht nur den Landwirten und Hobbygärtnern Mut machen, trotz Misserfolg nicht aufzugeben. In seinen Beispielgeschichten malt Jesus Bilder von Gottes Reich, von Gottes neuer Welt. Und die beginnt mit Jesus selbst. Aber auch das Wirken von Jesus war auf den ersten Blick auch alles andere als eine Erfolgsgeschichte: Nur eine Handvoll von Jüngern schließt sich ihm an. Viele Städte, in die Jesus kommt, lehnen seine Predigt ab. Und mit dem Kreuz wird es – vorläufig – enden. Eine ernüchternde Geschichte des Scheiterns – so scheint es. Und auch heute bei uns scheint es der Botschaft von Jesus nicht anders zu ergehen: Immer weniger Menschen in Deutschland gehören einer Kirche an, und der Einfluss der Kirche in der Gesellschaft schwindet.

Und wie soll dann Gottes Reich unter uns wachsen? Wann kommt Gottes neue Welt? Das Gleichnis vom Sämann gibt darauf eine erste Antwort: *Gottes Reich kommt leise*. Man hört nicht viel, wenn eine Pflanze aufblüht. Der Bauer, der den Samen aussät, bringt seinen Acker nicht mit Gewalt dazu, Frucht zu tragen. Nein, er wartet geduldig darauf, dass der Same aufgeht.

Und auch Gott wartet darauf, dass sich Menschenherzen von sich aus seiner Botschaft öffnen. Denn Gott will nicht Marionetten, sondern Kinder. Er will solche Leute, die zu ihm kommen, weil seine Liebe ihr Herz berührt hat. Gottes Reich kommt leise. Und:

II. Gottes Reich kommt unerwartet

Der Same, den Jesus ausstreut, kann auch dort Früchte tragen, wo man am wenigsten damit rechnet. Zur Zeit von Jesus pflegte man in Israel nämlich eine Form des Ackerbaus, die uns heute höchst ungewöhnlich vorkommen mag: Man säte vor dem Pflügen! Und deshalb säte der Bauer in Israel auch auf den Trampelpfad, den die Leute auf dem abgeernteten Feld ausgetreten haben. Denn dieser Weg wird anschließend wieder umgepflügt. Der Bauer sät ebenfalls auf die Dornensträucher, die sich auf dem Acker eingenistet haben; sie werden auch mit untergepflügt. Und dass die Samenkörner auch auf Felsiges fallen,

¹ Übersetzung: Die Bibel - Übersetzung für Kinder, Deutsche Bibelgesellschaft: Stuttgart u.a., 2019, S. 321-322.

verwundert nicht. Denn das Felsige ist erst dann unter der dünnen Ackerkrume zu sehen, wenn die Pflugschar knirschend aufstößt.

Der Same, der auf den Weg fällt und nicht von den Vögeln aufgefressen wird, kann also doch noch Frucht bringen. Auch wer nur zufällig an einer Kirche vorbeikommt oder gelegentlich in einen Gottesdienst geht, wird vielleicht doch angesprochen durch die Botschaft von Gottes Reich. Gottes Wort kann auch im Vorbeigehen Frucht bringen.

Und auch wenn ich aus Überzeugung regelmäßig den Gottesdienst besuche, habe ich es nicht in der Hand, ob der Same des Wortes Gottes in meinem Herzen auf gutes Land fällt. Da wächst auch bei mir allerhand Gestrüpp mit auf, Sorgen und Freuden des Alltags, die mich ablenken. Ich kann Gott nur inständig bitten: „Mache mich zum guten Lande, wenn dein Samkorn auf mich fällt.“² Wann und wie Gott das tut, steht allein in seiner Hand. Gottes Reich kommt unerwartet. Und:

III. Gottes Reich kommt bestimmt

Gottes Reich kommt *bestimmt*, aber ohne großartige Showeffekte. In menschlichen Herzen wächst sein Same *leise*, aber stetig. Das ist der hoffnungsvolle Schluss in der Beispielsgeschichte von Jesus: „Andere Samenkörner fielen auf gute Erde. Sie fingen an zu keimen und brachten Hunderte Mal Frucht.“ Der Ertrag ist unwahrscheinlich hoch. Und für diesen Ertrag hat sich dann doch die ganze Arbeit gelohnt. Jesus ist felsenfest überzeugt, dass Gott sich mit seinem Wort in Menschenherzen durchsetzen wird. Immer wieder geschieht das Wunder, dass Menschen durch die erneuernde Kraft von Gottes Reich erfasst und verwandelt werden.

Dann werden Menschen in reichen Ländern wie unserem auf einmal bereit, von ihrem Wohlstand etwas abzugeben. Deshalb bitten wir in den Erntedankgottesdiensten auch um Spenden für die Hungernden in der Welt. Und wenn die Worte von Jesus in Menschenherzen wie ein Same auf guten Boden fallen, können noch andere Früchte wachsen. Dann werden Menschen bereit, in ihrem Leben etwas zu ändern. Ein Beispiel: Wir feiern Erntedank zu der Zeit im Jahr, wenn die Felder abgeerntet sind. Einige Früchte von Feldern, Bäumen und Beeten sehen wir hier vorn. Wenn Jesus mein Herz verwandelt, erkenne ich: Es ist sinnvoll, die Früchte zu der Zeit im Jahr zu kaufen und zu essen, wenn sie bei uns reif sind und geerntet werden können - Erdbeeren im Frühsommer, Endiviensalat im Herbst und so weiter. Denn das hat Gott so eingerichtet. Ich kann zwar im Winter Erdbeeren kaufen, die zu dieser Zeit im warmen Süden geerntet werden, zum Beispiel in Spanien. Aber wenn sie mit dem Laster oder mit dem Flugzeug zu uns gebracht werden, entstehen Abgase. Durch sie wird das Klima noch heißer, und es gibt noch mehr Dürren und Missernten - gerade in Afrika, wo sowieso schon viele Menschen hungern. Dass wir beim Einkaufen und Essen auch an diese Menschen denken, ist eine Frucht, die Jesus in unseren Herzen wachsen lassen kann. Und so wächst Gottes Reich in dieser Welt.

Denn Gottes Reich kommt *leise*, Gottes Reich kommt *unerwartet*, aber Gottes Reich kommt *bestimmt*.

Amen.

Pfarrer Dr. Ulrich Zimmermann

² EG 166,4.